

Rechtsextreme Rückzugsräume Von „Reichsbürgern“, „völkischen Siedlern“ und Imageboards

15.–16. Juni 2020
Leipzig, Pentahotel



Editorial

Raus aus der Stadt, aus dieser Gesellschaft, aus dem gesamten System ... seit einigen Jahren sind in Teilen des rechtsextremen Spektrums Rückzugstendenzen zu beobachten. So entdecken manche eine neue Lust am Landleben, kaufen alte Bauernhöfe und wollen „naturverbunden“ leben. Andere kündigen ihre Staatsbürgerschaft auf und werden zu „Bürgern“ des „Deutschen Reichs“, weil sie die Legitimität der Bundesrepublik nicht anerkennen. Wieder andere finden im Netz eine neue Gemeinschaft – dort, wo „wahre“ Meinungsfreiheit herrsche und wo gemeinsam Hass auf Andersdenkende geschürt wird. Schließlich gibt es noch jene, die sich schon heute auf die Apokalypse von morgen vorbereiten.

In der Öffentlichkeit wird über diese Menschen gerne mit dem Kopf geschüttelt, sie werden als „Spinner“ und „Freaks“ abgestempelt. Doch ihr Tun nur zu belächeln kann gefährlich sein: Erinnert sei an einen „Reichsbürger“, der 2016 in Franken einen Polizisten erschoss und drei weitere verletzte. Erinnert sei auch an Rechtsteroristen wie Brenton Tarrant (Christchurch, März 2019), Patrick Crusius (El Paso, August 2019) und Stephan Balliet (Halle an der Saale, Oktober 2019) oder an Alek Minassian, der im April 2018 in Toronto aus Frauenhass zehn Menschen tötete – sie alle radikalisierten sich in digitalen Rückzugsräumen. Oder eben Tobias Rathjen aus Hanau, für den die teils rassistisch geführten gesellschaftlichen Diskurse über Migration und Islam zur Folie seines terminatorischen Rassismus wurden.

Umso wichtiger ist es, Rechtsextreme und ihre Rückzugsräume ernst zu nehmen, denn sie sind allgegenwärtig: ob auf dem Land, in den eigenen vier Wänden, in der Garage nebenan, oder im Internet. Es sind Flucht- und Lebensmittelpunkte. Dort können sie ihr Leben gestalten, können Gemeinschaften bilden und aussprechen, was gesellschaftlich sanktioniert wird. Der Begriff Rückzugsort mag dabei auf den ersten Blick irritierend sein, denn er suggeriert eine Abnabelung, wo tatsächlich eine Sammlung stattfindet. Denn es geht den rechtsextremen Akteurinnen und Akteuren nicht um das individuelle private Glück, sondern darum, Keimzelle zu sein für die Veränderung, für die Überwindung der demokratischen Gesellschaft. Und so sollte letztendlich nicht verwundern, dass ein Teil der jüngsten Durchsuchungen im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens gegen die „Gruppe S.“ wegen Bildung einer rechtsterroristischen Vereinigung im ländlichen Raum stattfand. Sie sollen sich zusammengeschlossen haben, um Musliminnen und Muslime sowie unliebsame Politikerinnen und Politiker zu ermorden.

Doch wer sind die Menschen, die der Gesellschaft hier den Rücken zukehren? Wie mit ihnen umgehen? Und was lässt sich gegen die Abwanderung in solche rechtsextremen Rückzugsräume tun? Die zweitägige Fachtagung in Leipzig sucht Antworten auf diese Fragen.

Programm

Montag, 15. Juni 2020

8.30– 9.30 Uhr	Anmeldung & Begrüßungskaffee
9.30– 9.45 Uhr	Begrüßung Cemile Giousouf , Fachabteilungsleiterin der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn Hanne Wurzel , Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
9.45– 10.45 Uhr	Rückzugstendenzen? Über gesellschaftliche Entfremdungs- und Desintegrationsprozesse Es ist mehr als nur ein Unbehagen gegenüber der liberalen Gesellschaft, das zu rechtsextremen Rückzugstendenzen führt – zur Heimkehr ins Reich, zur Rückkehr auf die Scholle, zur Einkehr in Internetforen. Doch worauf begründen sich diese gesellschaftlichen Rückzüge denn dann? Schlichtweg auf irrationalen Vorstellungen? Oder sind sie Ausdruck einer Entfremdung von der kulturellen Identität einer sich schnell wandelnden bundesrepublikanischen Gesellschaft? Und welcher Stellenwert kommt dabei Desintegrationsdynamiken zu? Prof. Dr. Susanne Rippl , Technische Universität Chemnitz
10.45– 11.45 Uhr	Mosaikwelten. Der bundesdeutsche Rechtsextremismus Parteien, Vereine, Kameradschaften, Verlage, Zeitschriften, Websites, YouTube-Kanäle, Rock-Bands, Rapper, Demonstrationen, Kundgebungen, Konzerte, Übergriffe ... Die Organisationsformen und Handlungsfelder des Rechtsextremismus sind divers. Doch wie sind in diesem politischen Spektrum „Reichsbürger“, „völkische Siedler“ und „Prepper“ zu verorten und welche Rolle spielen Rechtsextreme im digitalen Raum? Andreas Speit , Journalist, Autor, Hamburg
11.45– 13.15 Uhr	Mittagessen

13.15–
15.00 Uhr

Parallele thematische Vertiefungen

A1) „Deutschland ist nicht souverän!“ Über Souveränisten, „Reichsbürger“ und die Bundesrepublik Deutschland ...

Souveränisten und „Reichsbürger“ sorgen für Schlagzeilen. Sie verneinen die Souveränität und den Rechtsstatus der Bundesrepublik. Sie glauben an die Fortexistenz des Deutschen Reichs oder gründen eigene Staaten. Bundesweit sind sie zur wachsenden Herausforderung für Polizei, Verwaltungen und Zivilgesellschaft geworden. Was hat es mit den Phänomenen auf sich?

David Begrich, Miteinander e. V., Magdeburg
Jan Rathje, Amadeu Antonio Stiftung, Berlin

A2) Zurück zur Scholle?! Über „völkische Siedler“ ...

Seit Jahren siedeln sich junge rechtsextreme Familien gezielt in ländlichen, eher infrastrukturschwachen Regionen an, mitunter auch im Umfeld entsprechender Sippen, die dort schon seit Jahrzehnten leben. Sie betreiben ökologische Landwirtschaft, pflegen altes Handwerk und Brauchtum und organisieren eigene Wirtschaftsnetzwerke. Wer aber sind diese „völkischen Siedler“? Und warum der Rückzug aus der Stadt?

Andrea Röpke, Journalistin, Autorin, Bremen
Andreas Speit, Journalist, Autor, Hamburg

A3) „My bunker is my castle!“ Über rechtsextreme „Prepper“ ...

Für sogenannte „Prepper“ ist es selbstverständlich, Lebensmittelvorräte zu horten, Werkzeuge (und Waffen) bereitzuhalten und regelmäßig Überlebenstrainings zu absolvieren, denn der „Tag X“ könnte jederzeit eintreten. Dieser kann verschiedene Ursachen haben, vom vermeintlich harmlosen Stromausfall bis zur angeblichen „Umvolkung“ reicht das „Prepper“-Spektrum. Genau diese Anschlussfähigkeit an rechtsextreme Verschwörungsideologien ist jedoch problematisch. Wer „preppt“ mit welcher Motivation und wie offen ist die Szene für rechtsextreme Agitatorinnen oder Agitatoren?

Dr. **Julian Genner**, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Mischa Luy, Ruhr-Universität Bochum

A4) 4chan, 8chan, what chan? Über digitale Rückzugsräume ...

Rechtsextreme Hetze im Internet ist allgegenwärtig. Mal schlägt sie einem offen entgegen – etwa in den „klassischen“ sozialen Medien Twitter und Facebook oder auf Videoplattformen wie Youtube –, mal findet sie auf Imageboards wie 4chan und 8chan und in den geschlossenen Gruppen von Messenger-Diensten wie Whatsapp und Telegram statt. Handelt es sich dabei um ein Kontinuum, bei dem sich Userinnen und User zunehmend radikalisieren und schließlich aus den offenen Kommunikationsräumen in die geschlossenen digitalen Rückzugsräume verabschieden? Wer tummelt sich wo und mit welchem Ziel?

Miro Dittrich, Amadeu Antonio Stiftung, Berlin
Karolin Schwarz, Journalistin, Autorin, Berlin

15.00–
15.45 Uhr

Kaffeepause

15.45–
17.15 Uhr

Parallele thematische Vertiefungen

B1) „Reichsbürger“ als Herausforderung für Verwaltungen und Behörden

„Reichsbürger“ bereiten vielen kommunalen Verwaltungen und Behörden zunehmend Kopfzerbrechen, denn sie lehnen diese als illegitim ab und beantworten amtliche Schreiben mit seitenlangen Traktaten. Auf jedes dieser Schreiben müssen die Verwaltungen reagieren, ein wahrer „Papierkrieg“ entspinnt sich. Und manchmal bleibt es nicht bei der Auseinandersetzung auf dem Papier, etwa wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kommunen bedroht werden. Was können Verwaltungen und Behörden also tun?

Reinhard Neubauer, Justitiar, Landkreis Potsdam-Mittelmark
Martina Gertrud Schröder, Wirtschaftsmediatorin, Bad Aibling

B2) „Reichsbürger“ als Herausforderung für die Polizei

„Die hiesigen Gesetze besitzen für mich keine Gültigkeit“, glauben „Reichsbürger“ und verweigern entsprechend Weisungen der Polizei und anderer Amtspersonen. Eskalationen sind mitunter die Folge, wie im Oktober 2016, als ein „Reichsbürger“ einen Beamten einer Spezialeinheit erschoss und zwei weitere verletzte. Doch wie stellen sich derartige Konfrontationen im polizeilichen Alltag dar? Wie lässt sich dieser Szene mit polizeilichen Mitteln begegnen?

Jaqueline Schleicher, Bildungszentrum der Thüringer Polizei, Meiningen

B3) Vorstellungen vom Reich und seinem Fortbestand

Einen Friedensvertrag gebe es in Deutschland nicht, das Grundgesetz sei keine Verfassung und sowieso bestünde das Reich fort. „Reichsbürger“ argumentieren oft rechtshistorisch und wissen Laien damit einzuschüchtern. Doch was steckt aus rechtswissenschaftlicher Perspektive dahinter? Und welche staatliche Ordnung imaginieren sie eigentlich?

Prof. Dr. **Christoph Schönberger**, Universität Konstanz
Prof. Dr. **Sophie Schönberger**, Heinrich-Heine Universität Düsseldorf

B4) „Moloch Großstadt“ – Vom Fortbestand eines alten Feindbildes

Die Metropolen waren schon in den völkischen Kreisen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts die Verkörperung des Schlechten, ein Moloch. Entgegengehalten wurde der Großstadt stets das „gute Landleben“, das mit politischen (völkischen) Begriffen attribuiert wurde. Doch wie genau sahen die Verteufelungen der Stadt und die Verklärungen des ländlichen Raumes aus? Leben sie bis heute fort? Oder haben sie Aktualisierungen erfahren?

Dr. habil. **Gideon Botsch**, Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien (MMZ), Potsdam
Prof. Dr. **Uwe Puschner**, Freie Universität Berlin

B5) „Tag X!“ – Die Gruppe „Nordkreuz“

Bei Ermittlungen in Mecklenburg-Vorpommern gegen zwei mutmaßlichen Terroristen und weitere Unterstützer aus Bundeswehr, Polizei und Behörden stieß das Bundeskriminalamt auf ein bundesweites Netzwerk, in dem sich rechtsextreme „Prepper“ auf den Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung vorbereiteten. Manche von ihnen sammelten Waffen, erstellten Feindeslisten und wollten Leichensäcke ordern. Doch was genau strebten sie an? Wo kommen die Akteure her? Sind sie ein Einzelfall?

Maik Baumgärtner, Der Spiegel, Berlin
Christina Schmidt, die tageszeitung / taz, Berlin

B6) Comic-Frosch oder Hass-Symbol?!

Rechtsextreme Kommunikationskultur im Netz
Ein trübselig dreinblickender Frosch, tausende Mal geteilt. Na und? Rechtsextreme Bezüge in sogenannten Memes sind oft weniger eindeutig und finden bei unbedarften Userinnen und Usern Anklang. Aber sind sie weniger gefährlich? Was bezweckt diese neue Meme-Kultur im digitalen Raum und wie wird mit Memes Politik betrieben? Wie trägt diese Form der Kommunikation in scheinbar realitätsfernen Online-Welten zu realweltlichem Rechtsterrorismus bei?

Dr. **Lisa Bogerts**, Institut für Protest- und Bewegungsforschung, Berlin
Maik Fielitz, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, Jena

B7) „Girls, I will destroy you!“ – Frauenhass im Internet

Die Frau als Wurzel allen gesellschaftlichen und persönlichen Übels – das ist der kleinste gemeinsame Nenner, auf den sich Antifeministen, Männerrechtler und andere Frauenhasser im Internet verständigen können. Zwar ist Antifeminismus kein neues Phänomen im Rechtsextremismus, doch treibt er im Netz grausame Blüten. Frauen werden mit Vergewaltigungsfantasien bedrängt, und manchmal werden aus Worten Taten, wie im Fall von Alek Minassian, der es bei seiner Gewalttat in Toronto gezielt auf Frauen abgesehen hatte. Wer steckt hinter dem sexistischen Hass und was treibt Antifeministen an?

Andreas Hechler, Dissens – Institut für Bildung und Forschung e. V., Berlin
Franziska Schutzbach, Universität Basel, Schweiz

17.15–
17.45 Uhr

Kaffeepause

17.45–
18.45 Uhr

Flucht ins Autoritäre? Eine sozialpsychologische Spurensuche

Umbrüche und Veränderungen können zu individuellen Krisen führen, die unterschiedlich verarbeitet werden – manche „Auswege“ führen dabei in den Rechtsextremismus. Doch ist die Erklärung tatsächlich so einfach? Und warum führen diese Wege manche in öffentlich agierende Organisationen, andere in zurückgezogen lebende Gruppen und wieder andere vom heimischen Sofa aus in die virtuelle Realität? Sind hier ähnliche Motive handlungsleitend? Schließlich, wie verändern derartige soziale Verbände den Einzelnen?

PD Dr. **Oliver Decker**, Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung, Leipzig

18.45–
20.00 Uhr

Abendessen

Dienstag, 16. Juni 2020

8.30– 8.45 Uhr	Einführung in den zweiten Tag
	Martin Langebach & Jana Kärgel , Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

8.45– 9.45 Uhr	„Ein deutsches Mädchen“ – Ein Gespräch Deutschland, Ende der 1990er Jahre, ein idyllisches Dorf bei München. In der Familie ist die Zeit stehen geblieben. Als kleines Mädchen wird Heidi Benneckenstein in konspirative Ferienlager der Heimattreuen Deutschen Jugend geschickt, wo schon für die Kleinen paramilitärischer Drill auf dem Programm steht. Dort lernt sie auch, das Deutsche Reich in den Grenzen von 1937 in Holz zu sägen. Mit zunehmenden Alter wird sie politisch aktiv, bis sie einen nicht mehr restlos überzeugten Liedermacher aus der Szene kennenlernt. Mit zwanzig vollzieht sie die Kehrtwende.
-------------------	---

Heidi Benneckenstein, Autorin

9.45– 10.15 Uhr	Kaffepause
--------------------	-------------------

10.15– 11.45 Uhr	Parallele thematische Vertiefungen
---------------------	---

C1) „Reichsbürger“ als Herausforderung für die Justiz

Wer den Staat und seine Institutionen für illegitim erklärt, lehnt auch seine Rechtsnormen ab – das führt zu Problemen mit Verwaltungen und der Polizei. In der Regel landen die Fälle schließlich vor Gericht, deren Rechtsprechung „Reichsbürger“ ebenso wenig anerkennen. Und dann? Welche Erfahrungen gibt es? Wie mit den mitunter renitenten Angeklagten umgehen?

Holger Pröbstel, Vorsitzender Richter am Landgericht Erfurt

Gerhard Wetzel, Oberstaatsanwalt bei der Generalstaatsanwaltschaft Naumburg

C2) Zwischen Wahn und Rollenspiel – das Phänomen der „Reichsbürger“ aus psychologischer Sicht

Das Spektrum der „Reichsbürger“ ist heterogen, ein Tummelfeld für gesellschaftliche Aussteiger und politische Provokateurinnen, vergangenheitsverklärende Fantastinnen, Bankrotteure und psychisch Kranke. Doch welche Biographien stehen hinter den Schlagwörtern? Was treibt sie an? Wie gefährlich sind sie? Und wie kann auf ihr Querulantentum im Zuge ordnungsrechtlicher Maßnahmen adäquat reagiert werden?

Jan-Gerrit Keil, Psychologierat, Landeskriminalamt Brandenburg, Eberswalde

C3) Die Kinder können ja nichts dafür ... Rechtsextreme Eltern als Herausforderung für die Schule

In jenen Regionen, wo „völkische Siedler“ sich niedergelassen und wo rechtsextreme Familien ihr Zuhause gefunden haben, erziehen sie ihre Kinder entsprechend ihrer Weltanschauung. Kindertagesstätten und vor allem Schulen stellt das regelmäßig vor Probleme. Sie müssen und wollen mit den Heranwachsenden arbeiten und sind dabei doch immer wieder mit der Ideologie der Eltern konfrontiert. Was tun?

Heike Habeck, Regionalzentrum für demokratische Kultur, Landkreis und Hansestadt Rostock

Andrea Krüger, Lehrerin, Mecklenburg-Vorpommern

C4) Schein oder Sein – Sind rechtsextreme Immobilien immer Rückzugsräume?

Seit einigen Jahren werden Immobilienankäufe durch rechtsextreme Akteurinnen und Akteure gesellschaftlich problematisiert. Sie sind Veranstaltungs- und Begegnungsorte oder Lebensmittelpunkte, gelten wahlweise als Hotspots, Rückzugsräume oder Realisierung von Expansionsräumen. Doch stimmt das so? Gilt das grundsätzlich für jedes Eigentum an Grund und Gebäuden? Oder geht es um spezifische Nutzungsformen? An konkreten Beispielen soll dies sowie die Frage nach der Bedeutung für das jeweilige Umfeld vor Ort diskutiert werden.

Robert Andreasch, Journalist, München
Marion Prange, Bürgermeisterin, Ostritz
Martin Raabe, Pastor i. R., Sprecher der Gruppe „beherzt“, Ebstorf

Felix Steiner, MOBIT – Mobile Beratung in Thüringen, Erfurt

C5) Apocalypse Now?! Untergangsszenarien in der extremen Rechten

Alles wird immer schlimmer, die Katastrophe scheint unausweichlich ... Untergangsszenarien sind fester Bestandteil eines rechtsextremen Weltbildes. Dabei geht es nicht nur um kulturpessimistische Bocksgesänge, sondern auch um die Angst vor ethnischer Auslöschung, vor dem „Volkstod“. Wirklich neu sind diese Alpträume indes nicht, vielmehr reichen sie zurück bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Doch führt eine Linie von Oswald Spenglers Bestseller „Untergang des Abendlands“ zur heutigen rechtsextremen Dystopie vom „Großen Austausch“?

Dr. **Matthias Quent**, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, Jena

Dr. **Volker Weiß**, Historiker, Hamburg

C6) Rechtsextreme Gamer*? Auseinandersetzung mit einem alten Narrativ

Spätestens seit dem Terrorakt von Halle wurden Rechts-Extremismus und „die“ Computerspielszene wieder miteinander in Verbindung gebracht. An diesem Narrativ gibt es zwar viel Kritik – aber es gibt sie, die rechtsextremen Subkulturen auf digitalen Imageboards und Spielplattformen. Und auch jenseits dieser Subkulturen spielen Rassismus, Antisemitismus und Sexismus durchaus eine Rolle. Neben der Spielkultur müssen schließlich auch die Spiele selbst betrachtet werden.

Wie ist es also um das Verhältnis von Gaming und Rechtsextremismus bestellt?

Christian Huberts, Kulturwissenschaftler und Publizist, Berlin

Nina Kiel, Spielejournalistin, -forscherin und -entwicklerin, Düsseldorf

C7) Zwischen Öko-Idyll und Verschwörungsideologie: Die Anastasia-Bewegung

Sie betreiben ökologische Landwirtschaft, leben auf sogenannten Familien-Landsitzen und streben ein möglichst autarkes, spirituelles Leben an. Das klingt ungefährlich. Zugleich sagt man den Anhängerinnen und Anhängern der Anastasia-Bewegung aber eine Affinität zu rechter Esoterik, rassistischen und antisemitischen Verschwörungsideologien und Antifeminismus nach. Zudem verkomplizieren personelle Überschneidungen und enge Kontakte zur „Reichsbürger“-Szene und zu „völkischen Siedlern“ die Einordnung. Wer schließt sich der Bewegung an und wie ist sie zu bewerten?

Marius Hellwig, Amadeu Antonio Stiftung, Berlin

Laura Schenderlein, Mobiles Beratungsteam Brandenburg, Potsdam

11.45– 12.00 Uhr	Kurze Wechselpause
---------------------	---------------------------

12.00– 13.00 Uhr	Abschlusspodium
---------------------	------------------------

Milizen in den USA – ein Vorbild?

Sie pochen auf ihr Grundrecht auf Waffenbesitz und bekämpfen zugleich den Staat, der ihnen dieses Grundrecht garantiert – die paramilitärische US-Milizenbewegung, ein Sammelbecken für Rechtsextreme, Verschwörungsideologinnen, Waffennarren, christliche Fundamentalistinnen und viele, deren Verhältnis zum Staat und zur Regierung von Misstrauen und Ablehnung geprägt ist. Seit den tödlichen Schießereien zwischen Milizen und Sicherheitsbehörden in Ruby Ridge 1992 und in Waco 1993 ist die Bewegung auch über die USA hinaus bekannt. Doch was macht sie aus? Wer ist Mitglied und wofür steht die Bewegung?

Dr. **Lane Crothers**, Illinois State University, USA

13.00– 13.05 Uhr	Verabschiedung
---------------------	-----------------------

Hanne Wurzel, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

13.05– 14.00 Uhr	Mittagessen
---------------------	--------------------

14.00 Uhr	Veranstaltungsende
-----------	---------------------------

Organisation

Termin

15. – 16. Juni 2020

Veranstaltungsort

Pentahotel
Großer Brockhaus 3
04103 Leipzig

Für

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der schulischen und außerschulischen Jugendbildung, der Erwachsenenbildung, von Fachträgern in den Themenfeldern Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, aus Vereinen und Verbänden sowie für Akteure aus Initiativen und Bündnissen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Intoleranz und für Akteure aus der Sozialarbeit, Beratung, Kommunen, Verwaltungen und Behörden, Polizei, Justiz, Verfassungsschutz sowie Journalistinnen und Journalisten und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Veranstalterin

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Kontakt

Bundeszentrale für politische Bildung
Hanne Wurzel
Leiterin Fachbereich „Extremismus“
Adenauerallee 86
53113 Bonn
hanne.wurzel@bpb.de

Pressekontakt

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Stabsstelle Kommunikation
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel +49 (0)228 99515-200
Fax +49 (0)228 99515-293
presse@bpb.de

Anmeldung

Anmeldung und aktuelles Programm online unter www.bpb.de/rex-leipzig

Für organisatorische Fragen zur Teilnahme wenden Sie sich bitte an: bpb-leipzig@valentum-kommunikation.de

Bitte melden Sie sich bis zum 3. Juni 2020 an. Die Teilnehmerszahl ist begrenzt*. Die Anmeldung wird erst wirksam, wenn Sie eine Teilnahmezusage erhalten haben. Der Teilnahmebeitrag beträgt unabhängig von in Anspruch genommenen Leistungen ohne Übernachtung, inkl. Verpflegung und Getränken 30 Euro; mit einer Übernachtung (15.-16.06.2020) im Doppelzimmer 50 Euro oder im Einzelzimmer 75 Euro; mit Teilnahme und zwei Übernachtungen (14.–16.06.2020) im Doppelzimmer 75 Euro, im Einzelzimmer 120 Euro**. Mit der Teilnahmezusage erhalten Sie eine Kontoverbindung, auf die der Teilnahmebeitrag vorab zu überweisen ist.

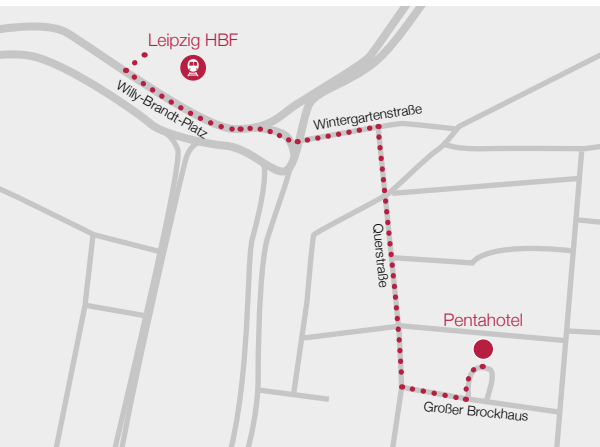
*Bei Mehrfachanmeldungen aus einem Verein, einer Institution oder Dienststelle werden unter Umständen zunächst nur zwei Personen zugelassen, die weiteren Angemeldeten erhalten vorläufig einen Wartelistenplatz und können gegebenenfalls später nachrücken.

**In Ausnahmefällen ist eine Anreise am Vortag möglich, wenn bei beabsichtigter pünktlicher Anreise zum Tagungsbeginn der Reiseantritt am ersten Veranstaltungstag vor 6.00 Uhr liegt. Dies bedarf der gesonderten Erläuterung.

Reisekosten werden nicht erstattet. Teilnehmende mit Übernachtungswunsch werden in Hotels in der Umgebung des Tagungsortes untergebracht.

Kosten für die Stornierung der Hotelunterbringung und Verpflegung, die durch eine Absage beziehungsweise Nichtanreise entstehen, müssen wir Ihnen leider in voller Höhe in Rechnung stellen. Die Rückerstattung der Teilnahmegebühr ist nicht möglich. Die Teilnahmegebühr wird jedoch auf die Kosten für die Stornierung der Hotelunterbringung und Verpflegung angerechnet.

Anfahrt



Anreise mit dem Auto: Das Pentahotel verfügt über mehrere hundert hauseigene Parkplätze, wo Sie gegen Gebühr parken können. Die Kosten werden nicht von der Bundeszentrale für politische Bildung übernommen.

Anreise mit dem Zug (ICE-Bahnhof): Vom Bahnhof aus ist das Pentahotel in ca. 10 Minuten zu Fuß erreichbar (siehe Skizze).



Vom „Deutschen Reich“ und anderen Verschwörungstheorien

Fachtage zu rechtsextremen Themenkomplexen in Dortmund, Rostock und Würzburg

„Reichsbürger“ überschütten Verwaltungen mit Briefen, Verschwörungstheoretiker überrennen Kommentarspalten von Zeitungen. Nicht selten kommt es zu Drohungen, zu Gewalt und auch Mord.

Die Ideologie der „Reichsbürger“ verbreitet sich ähnlich schnell wie Verschwörungstheorien. Beides betrifft oft ganz spezifische Zielgruppen: Vor allem Mitarbeitende von Verwaltungen, aus Polizei und der Justiz sind immer wieder mit „Reichsbürgern“ konfrontiert. Journalistinnen und Journalisten hingegen sehen sich zunehmend diversen Verschwörungstheorien gegenüber. Für diese Zielgruppen hat die Bundeszentrale für politische Bildung passgenaue Fachtage entwickelt, die im Herbst 2020 in Dortmund und Rostock das Thema Verschwörungstheorien für Journalistinnen und Journalisten aufbereiten und in Würzburg die „Reichsbürger“ für Mitarbeitende von Verwaltungen und Sicherheitsbehörden problematisieren und Handhabungen vorstellen.

Auf einen Blick

Fachtag zum Thema Verschwörungstheorien

- 1. September 2020, Dortmund
- 15. September 2020, Rostock

Insbesondere für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kommunen, Verwaltungen und Behörden, aus Polizei und der Justiz

Fachtag zum Thema „Reichsbürger“

- 16. November 2020, Würzburg

Insbesondere für Journalistinnen und Journalisten

Weitere Informationen und Anmeldung in Kürze unter www.bpb.de/fachtage-rex

(c): mango images / alnrd, mango images / PPN & Manfred Flöckner